



In der Basilika Maria Loreto in St. Andrä trägt der hohe, weite Sakralraum die CS-Kirchenoper

**CS-Kirchenoper: Jubel für die letzte „Hemma“-Aufführung**

# Am Ende flossen Glückstränen

Als der letzte Ton verklungen ist und die Stille nur einen Atemzug dauert, ehe der Jubel beginnt, fällt alle Anspannung von ihr ab, und sie weint. Es sind Freudentränen und „Hemma“ gereichen sie zur Ehre. Denn nicht nur Juliette Mars liefert vor Bruno Strobbs feinnervig-aufwühlendem Klangstrom eine gesangliche Glanzleistung, sondern auch das kongeniale Ensemble.

Was die glänzenden Gesangssolisten, der eindringliche Festivalchor und das blendend disponierte KSO unter Simeon Pironkoff an Virtuosität und Präsenz Donnerstag in der ausverkauften Basilika Maria Lo-

reto versprechen (und halten!), löst Kristine Tornquists „laute“ Regie nur bedingt ein. Weniger Plastikskelette, keine ach so oft bemühten Kirchenmännchen, wären so viel mehr gewesen. Nicht umsonst bebildert

Strobbs spannungsgeladenes Ton-Musik-Geräusch-Konglomerat in schriller Farbigkeit und schroffer Ruhe die Läuterung Hemmas von der leidenden Ehefrau und Mutter gewalttätiger Männer (grandiose Ungunst! Andreas Jankowitsch als Graf Wilhelm und Sven Hjörleifsson als Sohn und Erzbischof zum leuchtenden Vorbild. Schade, dass man Franzobels Text kaum versteht. Erfreulich: 1500 Besucher kamen zu „Hemma“. Irina Lino